

Neue Quellen

Fortsetzung von Seite 1

Genosse Dr. Modrow wies in seiner abschließenden Rede darauf hin, daß die weitere Herausbildung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in entscheidendem Maße davon bestimmt wird, wie wir es verstehen, die wissenschaftlich-technische Revolution effektiv mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden.

„Wir müssen“, sagte Genosse Dr. Modrow, „neuen Quellen neuen Reichtums erschließen.“ (Lesen Sie Auszüge aus der Rede auf dieser Seite.)

Im weiteren Verlauf des Arbeitsbesuches informierten sich die Mitglieder des Sekretariats der Bezirksleitung in der neuen Versuchshalle der Sektion Biologie über einige der Forschungsergebnisse und Ergebnisse. Nach einer anschließenden Aussprache besuchte eine Arbeitsgruppe mit Genossen Dr. Modrow unsere Kinderkombination im Beutlerpark und den Wohnkomplex Wundtstraße.

Zur gleichen Zeit informierte sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Stammnitz über die Aufgaben im Rechenzentrum und besichtigte die Einrichtungen der Mensa sowie die Sporthalle Nöthlitzer Straße.

Am Nachmittag berieten die Genossen mit der Parteileitung, der staatl. Leitung und den Parteigruppenorganisationen der Sektion Marxismus-Leninismus über die weitere Erhöhung des marxistisch-leninistischen Grundniveaus.

Am Abend fanden im Zentralen FDJ-Bundesklub Bergstraße und im Sektionsklub „Königsbrunn“ Aussprachen mit Parteimitgliedern statt.

Eine Frage, Herr Professor



Hindert Sie die Planung der wissenschaftlichen Arbeit an schöpferischer Initiative?

Es wäre wohl um die wissenschaftliche Arbeit an der Technischen Universität bestellt, wenn darauf nicht mit „nein“ geantwortet werden könnte. Wie anders sollte ich persönlich meine mehrjährige Tätigkeit in der Forschungsplanung als Wissenschaftler rechtfertigen? Forschen, also wissenschaftliche Arbeit, ist heute keine Einzelarbeit, keine Handwerkskunst, sondern in ihrer Organisationsform der sozialistischen Großproduktion schlagartig. Der Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit wird durch die Bedürfnisse der Gesellschaft bestimmt. Aus dem Gemeinwohl folgen Notwendigkeit und Einbinden der Planung der wissenschaftlichen Arbeit. Das führt zentraler zu einer Einengung des Wirkungsbereiches schöpferischer Initiative, sondern bietet Voraussetzung und Ziel. Man muß in der nächsten Zeit damit rechnen, daß die Aufgaben der wissenschaftlichen Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft die Aufgaben der sozialistischen Produktion sind. Die Fünfjahrespläne bis 1990 zu konzipieren, ist eine Aufgabe, die ein hohes Maß an schöpferischer Initiative bereits in der Planungsphase zu entwickeln. Nur die Erfüllung der Planungsarbeit als erster Schritt systematischer wissenschaftlicher Arbeit ermöglicht eine richtige Ausnutzung des dialektischen Verhältnisses von Plan und Schöpfer. Diese Arbeit wie auch die folgende Realisierung der Aufgaben ist eine kollektive Arbeit, die einer zielgerichteten Leitung bedarf und bei der Schöpfer nur auf der Basis eines gesunden wissenschaftlichen Meinungsstreites gedeihen kann. Schöpferische Arbeit verlangt diese fruchtbare Atmosphäre, neben Zeit zum Arbeiten und Nachdenken. Sie muß gefördert werden – im wesentlichen durch kluges Fördern. In diesem Fördern schöpferischer Initiative sehe ich Sinn und Zweck der Planung wissenschaftlicher Arbeit.

(Diese Frage beantwortete Prof. Münster, Sektion Energiewandlung.)

Satz und Druck: III/9/288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Betriebsstell. Julian-Grimau-Allee. Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6 Telefon: Einzel: 483 HF 51 91 und 29 82, Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebeck, Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhme, Erich Dilitrich, Waltraud Pütter, Hans-Jürgen Reddmann, Ernst-Ludwig Riede, Klaus Wich-Helber. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 82 beim Rat des Bezirkes Dresden.

Produktivkraft Wissenschaft

Eine Aussprache mit Wissenschaftlern eröffnete am 27. Januar den ganztägigen Arbeitsbesuch der Genossen des Sekretariats der Bezirksleitung Dresden der SED an der Technischen Universität (Foto rechts). Nach einer interessanten Diskussion zu Problemen der 13. Tagung sprach das Mitglied des ZK, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, Dr. Hans Modrow, abschließende Worte.

Lesen Sie im folgenden einige Auszüge aus seiner Rede.

Die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft effektiv nutzen

- Prozeß der Leitung und Planung der Gesellschaft mit höherer Qualität beherrschen
- Größere Effekte in Wissenschaft und Technik erzielen
- Hauptaufgabe Schritt um Schritt verwirklichen
- Arbeit an den Forderungen der nächsten fünfzehn Jahre messen

Die 13. Tagung des ZK hat sich, und ich glaube, jeder Kommunist spürt das, nicht schlechthin nur mit neuen Aufgaben beschäftigt, sondern es geht um tiefgreifende, qualitative Probleme künftiger Entwicklung der DDR in den Zeiträumen bis 1990 und dann auch bis zum Jahre 1990. Es fielen eine Reihe von Worten und Begriffen auf dieser Tagung, die wir nicht als Schlagworte in den Raum stellen sollten, sondern jeder Wissenschaftler muß sich darüber im klaren sein, was dahinter steht und um was es geht.

Neue Dimensionen meistern.

Es wird von der neuen Schärfe der Intensivierung, es wird von den größeren Dimensionen gesprochen, in denen wir Reserven mobilisieren müssen. Ich könnte mehr solcher Begriffe anführen. Mir geht es jedoch darum, daß wir begreifen, daß es auch in dem Falle um neue Dimensionen geht, wenn wir über die Aufgabenstellungen und Probleme der Technischen Universität und jene Aufgabenstellungen, die der Wissenschaft und Technik in den nachfolgenden Jahren gestellt sind, sprechen.

Die weitere Herausbildung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wird in entscheidendem Maße davon bestimmt, wie es uns gelingt, den Prozeß der gesamten Leitung und Planung der Gesellschaft mit höherer Qualität zu beherrschen und wie wir die strategische Linie des XXIV. Parteitag der KPdSU und auch unseres VIII. Partei-

tages der SED, wissenschaftlich-technische Revolution mit hohem Niveau durchzuführen und dabei die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft bestmöglich zu nutzen. Die Durchsetzung dieses Prozesses auszuschöpfen, also in der Tat in den nachfolgenden Jahren in neuen Dimensionen zu meistern, in der Lage sind. Deshalb wird die Phase bis 1990, und was die Wissenschaft anbetrifft, bis 1990, so qualitativ vorzubereiten sein, daß wir neue, größere Effekte in Wissenschaft und Technik in diesem Zeitraum erzielen können.

Ohne Abstriche die Hauptaufgabe lösen

Wir haben das Ziel, möglichst ohne Abstriche die Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag formuliert hat, Schritt um Schritt zu realisieren. Die Bedingungen aber, um diese Hauptaufgabe weiter erfolgreich zu lösen, werden komplizierter. Sie werden komplizierter einmal aus der uns bekannten Tatsache, daß die Bedingungen für die Rohstoffgewinnung, der Transport über größere Entfernungen und alles, was dazu gehört, sich komplizierter gestalten. Das geht natürlich nicht ohne entsprechenden Kostenaufwand für die gesamte Gesellschaft vor sich.

Rasches Wachstum der Produktion

Die Breite, mit der wir an die Lösung sozialpolitischer Maßnahmen,



Genosse Professor Fritz Liebscher, der Rektor unserer Universität, informiert die Gäste über die vielfältigen Aktivitäten der Universitätsangehörigen. Im Präsidium von links nach rechts: Hans Hübner, Horst Kühlinger, Oeswin Forker, Dr. Raimund Nowarra, Lothar Stammnitz, Dr. Harry Meißner, Dr. Hans Modrow, Professor Liebscher, Professor Wolfgang Mosch, Hans Schubert, Dr. Siegfried Hesse.

insbesondere auch an die komplizierte Frage des Wohnungsproblems, herangegangen sind, stellt natürlich außerordentlich hohe Forderungen an das Nationaleinkommen in unserem Land. Damit ist verbunden, daß wir, wollen wir ohne wesentliche Abstriche in den nächsten Jahren weiter kontinuierlich vorangehen, zugleich auch neue Quellen des Reichtums erschließen müssen, die nun einmal über die Produktion, die Industrie, die Landwirtschaft, das Bauwesen, die Effektivität von Wissenschaft und Technik usw. zustande kommen.

Es geht also um ein rasches Wachstum der Produktion, welches auf größere Resultate von Wissenschaft und Technik zurückzuführen ist, als wir sie bisher erzielen.

In der Praxis zur Wirkung bringen

Die TU beschäftigt sich damit, das auf dem ZK-Plenum gestellte Programm

der langfristigen Entwicklung der Grundlagenforschung, die Konzeption der Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik bis 1990 für wichtige Zweige der Volkswirtschaft einschließlich der Entwicklung der Forschungsergebnisse und ihrer Anwendung als auch der Grundrichtung für die zentrale Planung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung hier den Bedingungen der Technischen Universität entsprechend anzuwenden.

Das Dokument über die Grundlagenforschung enthält wichtige Grundsätze zu den Problemen der Zielstellungen, der Strategie, der Aufgaben, der planmäßigen Entwicklung des Haupttrügers, der Funktionen des effektiven und koordinierten Zusammenwirkens der Träger der Grundlagenforschung. Wir müssen dazu übergehen, auch die Fähigkeiten zu entwickeln, nicht nur strategische Dokumente zu formulieren, das ist gewiß schon nicht einfach, aber mir scheint,

das viel Schwierigere liegt vor uns, nämlich aus diesen strategischen Grunddokumenten jetzt eine solche Arbeit abzuleiten, die uns garantiert, daß wir Zug um Zug, Schritt um Schritt aus der Grundlagenforschung zur angewandten Forschung über Technik und Technologie das alles in der Praxis zur Wirksamkeit bringen.

Führende Rolle der Partei verstärken

In diesem Zusammenhang ist es nötig, daß die Leitungen der Partei an der TU sehr schnell zu größeren Fortschritten in der ideologisch-politischen Arbeit, der Erhöhung der Qualität und Ausprägung der führenden Rolle der Partei in den Sektionen und Bereichen kommen. Es reicht nicht aus, die gegenwärtig geleistete Arbeit an dem zu messen, was wir noch 1970, 71 oder 72 vermochten. Wir müssen jetzt unsere Arbeit messen an der Aufgabenstellung von 1980 und an den Forderungen der nächsten 15 Jahre.

Aus dieser Sicht gesprochen, ist es in der Tat so, daß wir qualifizierter noch als bisher lernen müssen, unsere Aufgaben im Parteikollektiv zu meistern. Das Leben in den Grundorganisationen und Parteigruppen muß eine größere Ausstrahlungskraft gewinnen, damit wir so dem Jugendverband eine noch bessere Führung geben. Damit wir alle Schritte im Sinne einer echten Gemeinschaftsarbeit zwischen Lehrkörper und Studenten gehen können. Die Lösung dieser Aufgaben erfordert ohne Zweifel, daß wir uns auch einer Reihe interessanter, manchmal vielleicht auch komplizierter ideologischer Fragen stellen müssen, wie zum Beispiel, warum der Weg in Zukunft über die höhere Qualität, die größten Fortschritte von Wissenschaft und Technik gehen muß. Das ist eine Fragestellung, die wir mit den Studenten diskutieren sollten, damit sie wissen, daß die nachfolgenden Jahre ihres Berufslebens, egal auf welchem Gebiet, sie vor große Verantwortungen stellen werden.



Hoher Besuch in der TU-eigenen Kinderkombination „Am Beutlerpark“. Genossen Sicker, die Leiterin dieser Einrichtung, empfing Genossen Dr. Modrow, Genossen Dr. Meißner, Genossen Professor Liebscher und die anderen Teilnehmer an dieser Besichtigung mit herzlichen Worten. Leider hatten die Kinder Bettrübe. Trotzdem vermittelte der Besuch einen Eindruck davon, mit welcher Liebe und Fürsorge unsere Kleinen in dieser vorbildlichen Einrichtung betreut werden.



Eine Arbeitsgruppe des Sekretariats der Bezirksleitung der SED unter Leitung des Genossen Lothar Stammnitz (Mitte), besichtigt die Mensaeinrichtung an der Mommsenstraße. Genosse Joachim Rychwalak erklärte den Gästen, daß zur Zeit bei einer Kapazität von 1 200 Sitzplätzen täglich etwa 9 500 Essensportionen versorgt werden.

Fotos: Liebert, Hauswald, YPA